



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Sammlung  
**auserlesener Gedichte**

für  
Gedächtniß- und Redübungen;

nach einer  
fünffachen Abstufung vom Leichten zum Schwerern  
geordnet

von  
**Karl A. Förster,**  
Professor.

---

Zweite verbesserte Auflage.

---

**DRESDEN,**  
in der Arnoldischen Buchhandlung.  
1824.

## V o r r e d e .

---

Zweierlei war es hauptsächlich, was sich an den uns bekannt gewordenen bisherigen Sammlungen für Gedächtniß- und Declamirübungen auszufetzen fand: einmal die Vernachlässigung einer auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler jeder einzelnen Classe berechneten Abstufung vom Leichtesten zum Schwerern, und dann der Mangel kurzer, das Verständniß erleichternder Anmerkungen.

Was das Erstere betrifft, so ist es einleuchtend, daß der Gebrauch einer Sammlung, die Leichtes und Schweres ohne Auswahl durcheinander giebt, von vielfachen Unbequemlichkeiten und Störungen begleitet seyn müsse. Der Schüler, wenn diesem, wie es hie und da geschieht, die Wahl des jedesmaligen Redestücks überlassen wird, läßt sich meist vom Zufalle leiten, oder wählt lediglich nach

einem dunkeln Gefühle, ohne Prüfung seiner Kraft, und verliert so in eiteln Versuchen und nutzlosen Anstrengungen seine Zeit und seinen Muth. Anders ist es zwar, wenn der Lehrer selbst auswählt und aufgiebt; aber es tritt dann, wo eine und dieselbe Sammlung durch alle Classen gebraucht wird, nur zu oft der andere Uebelstand ein, daß ein Classenlehrer dem andern vorgreift und bereits in niedern Abtheilungen Uebungsstücke zum Vortrage aushebt, die erst von den reifern Zöglingen einer höhern Ordnung mit Nutzen eingeübt werden können. Das Eine wie das Andere fällt hinweg, sobald die Redestücke nach einem ungefähren Maasstabe, den das Bedürfniß und die Kraft der Mehrzahl der Zöglinge an die Hand giebt, für eine Reihe von Lehrjahren nach dem Verhältnisse ihrer geringern oder größern Schwierigkeit zu Lehrabschnitten geordnet sind. In wie weit dies bei vorliegender Sammlung gelungen sei, werde der Entscheidung urtheilsfähiger Richter überlassen.

Die erste Abtheilung (für Anfänger) enthält neben Fabeln und Erzählungen, die der mündlichen Darstellung nur geringe Schwierigkeiten entgegenstellen möchten, auch leichte Lieder. Ich erwarte deshalb keinen Tadel; denn abgesehen von dem wohlthätigen Einflusse, den solche leichtere lyrische Stücke auf das jugendliche Herz ausüben, so

sehe ich in ihnen auch — in Uebereinstimmung mit einem sachkundigen Rezensenten der Hall. Literaturzeitung (1818. N. 88.) — ein zweckmäßiges Vorbereitungsmittel für die höhere und eigentliche Poesie. Die zu betonenden Worte sind in diesem Abschnitte durch gesperrte Schrift hervorgehoben. Andere Zeichen (wie für die verschiedenen Arten der Betonung, für die Redepausen u.) waren leicht zu erfinden, zum Theil auch schon von Andern gebraucht; lange Erfahrung aber hatte gelehrt, daß sie den Anfänger mehr verwirren, als zurechtweisen. Ueberhaupt soll die hier gewählte Bezeichnungsart, wie der Augenschein lehrt, nur andeuten, die Beihülfe des Lehrers aber keineswegs überflüssig machen. Richtiges Vorlesen oder Vorsprechen des jedesmaligen Übungsstücks bleibt immer unerläßlich; aber der Schüler soll etwas haben, was ihn beim Auswendiglernen vor gröbern Fehlgriffen sichere, gegen welche spätere Zurechtweisung meist unwirksam ist. Am zweckmäßigsten würde es seyn, wenn der Lehrer, der von dieser Abtheilung Gebrauch machen will, beim Anfange des Unterrichts ein beliebiges Gedicht vorläse und dabei auf die Art, wie jene Andeutungen zu benutzen sind, aufmerksam machte. — Die meisten Stücke der zweiten Abtheilung sind für die Darstellung schwieriger; wo dies nicht der Fall seyn sollte, da war es die größere Schwierigkeit

des Verständnisses, welche die Einordnung derselben in diesen Abschnitt nöthig machte. Die Tonbezeichnung fällt hier weg, und der Schüler muß nun durch eignes Nachdenken das Rechte zu finden suchen. — Die dritte Abtheilung giebt in gewählteren Stücken einen Vorschmack des Höheren und wenn in die früheren Abschnitte Manches aufgenommen werden mußte, was vor dem Richtersthule der Poesie kaum bestehen möchte, so ist hier nichts, was nicht durch Inhalt und Form auch den poetischen Sinn erfreulich ansprache. Erzählende Stücke beginnen, Iyrische machen den Beschluß. — Noch gleicher einander an dichterischem Gehalte wird man die Poesieen der vierten Abtheilung finden. Die Einrichtung, daß die einzelnen Gedichte hier nicht mehr lediglich nach der größern oder geringern Schwierigkeit mündlicher Darstellung, sondern nach den Dichtgattungen geordnet sind, wird dem Lehrer zu mancher vorbereitenden Mittheilung über das Wesen der vornehmsten dichterischen Formen Veranlassung geben. — Dieselbe Anordnung, nur vollständiger und genauer (s. das Inhaltsverzeichnis), findet bei der fünften und letzten Abtheilung statt. Gern hätte ich derselben, um mit ihr zugleich eine Beispielsammlung für sämtliche Dichtarten zu liefern, noch einige epische Bruchstücke, so wie Beispiele für das Epigramm, die Satyre

und den poetischen Brief beigefügt; allein es war mir nicht verstatet, die ohnedies schon ansehnliche Bogenzahl zu überschreiten. Indessen ist jener anfänglichen Absicht die Aufnahme der unter Nr. 31. und 32. befindlichen Sonette zuzuschreiben. Bei dem kleinen Raume, den sie einnehmen, glaubte ich sie, auch nachdem der erste Plan bereits aufgegeben war, an ihrer Stelle lassen zu dürfen, zumal, da die geschichtliche Beziehung, die sie haben, ihnen ein mehr als bloß formelles Interesse ertheilt.

Nicht weniger fühlbar, als der so eben berührte Mangel einer stufenweisen Anordnung, ist in den meisten, mit der unsrigen zu gleichem Zwecke veranstalteten, Sammlungen der Mangel erläutern-der Anmerkungen. Nicht als ob solche den Lehrer aller Entwicklung des Gedankengangs und der Bedeutung des jedesmaligen Redestücks überheben sollten; der Herausgeber hält eine solche Entwicklung vielmehr, sobald sie methodisch verfährt, für eine der fruchtbarsten Denkübungen und möchte sich um keinen Preis den Vorwurf zuziehen, als ob er sie durch seine Anmerkungen habe überflüssig machen wollen. Allein es bleiben, davon abgesehen, immer noch so viele geschichtliche, sagenkundliche, künstlerische, erd- und gewerbkundliche Beziehungen zu erläutern übrig, daß eine kurze, aber für den nächsten Zweck genügende Erklärung derselben als

wahrhaft zeiterparend gelten kann. Und mehr wollte man hier nicht geben. Dem Schüler sollten die bedeutendsten Hindernisse des ersten oberflächlichen Verständnisses aus dem Wege geräumt, dem Lehrer aber für andere Bemerkungen, zu denen jedes Lernstück hinlänglichen Stoff darbietet, Zeit gewonnen werden. Daß diese Anmerkungen in den ersten Abtheilungen sparsamer ausfallen mußten, als in den für die obere Classe bestimmten, lag in der Natur der Sache; indessen ist auch hier in der Regel nur das Nothwendigste herausgehoben worden.

Das angehängte Dichter-Verzeichniß wird hoffentlich als eine nicht ganz überflüssige Beilage willkommen seyn. Es ist so vollständig, als es den Umständen nach und bei der unvermeidlichen Beschränkung des Raumes seyn konnte. Von den Schriften sind, mit wenigen Ausnahmen, überall nur die wichtigsten, oder doch vorzugsweise hieher gehörigen genannt, von verschiedenen Preisen desselben Werks aber immer nur die niedrigsten beige druckt worden.

Dresden, 1820.



# Verzeichniß.

## Erste Abtheilung.

	Seite.
1) Das Feuerwürmchen. Gleim.	3
2) Der Hengst und die Wespe. Ebenh.	3
3) Das Kartenhauß. Sellert.	4
4) Die drei Blümchen. Pffel.	4
5) Thätigkeit. Gleim.	5
6) Der Fleiß. Weiße.	6
7) Der Aufschub. Ebenh.	7
8) Die Liliputer. Ebenh.	8
9) Der junge Baum und der Wind. Willamov.	8
10) Das Lämmchen. Bertuch.	9
11) Die Biene. Weiße.	10
12) Die Jahreszeiten. Pastre.	10
13) Arbeit. Burmann.	11
14) Die Schönheit. Weiße.	12
15) Im Grünen. Bop.	14
16) Der Winter. Claudius.	15
17) An die Natur. Fr. L. Gr. v. Stolberg.	16
18) Mein Vögelchen. Gleim.	16
19) Genügsamkeit. Claudius.	18
20) Das Würmchen. Overbeck.	19
21) Das Johannismwürmchen. Pffel.	20
22) Der Fuchs und der Esel. Gleim.	21
23) Der Esel und der Hund. v. Nicolay.	21
24) Die Klugheit. Pffel.	22
25) Der tolle Affe. Liedge.	23
26) Till. Sellert.	24
27) Der Geheimnißvolle. Ebenh.	25
28) Aesop. v. Nicolay.	25
29) Der Snake und die Datteln. Pffel.	26

30)	Die Stadtmaus und die Landmaus. v. Halem.	27
31)	Des armen Knaben Bitte für seinen Vater. Krummacher.	28
32)	Der Knabe und die Rücken. Sellert.	29
33)	Die zwei Kaninchen. Lichtweh.	30
34)	Die Kaze und die Tauben. Weiße.	31
35)	Die Beförderung. Langbein.	32
36)	Die beiden Hunde. Pfeffer.	33
37)	Phylar. Sellert.	34
38)	Der Hirsch, der Hase und der Esel. Gleim.	36
39)	Der Wiedehopf und die Nachtigall. Eberd.	37
40)	Die Sperlinge. Eberd.	38
41)	Der treue Dogge. Pfeffer.	38
42)	Das Pferd und der Esel. Gleim.	39
43)	Der junge Adler. Liedge.	40
44)	Der Knabe und der Stieglitz. Zacharia.	41
45)	Die Stufenleiter. Pfeffer.	42
46)	Der reiche Geizhals. Sellert.	43
47)	Der Knabe. Michaelis.	44
48)	Der Affe mit der Uhr. Lichtweh.	45
49)	Die Thiere und die Sonne. Willamon.	46
50)	Die Fliege und die Biene. Liedge.	47
51)	Die Wespen im Honigtropfe. Reißner.	47
52)	Das Bäumchen. Krummacher.	48
53)	Einkehr. Uhland.	49
54)	Aufmunterung zur Freude. Hölty.	50

## Zweite Abtheilung.

1)	Der Adler und die Eule. Lessing.	53
2)	Die Gemse und die Ziege. Gleim.	53
3)	Die Nachahmer. Müchler.	54
4)	Der Asian und der Elephant. Kuh.	55
5)	Der Affe und das Eichhorn. Krummacher.	55
6)	Der Rohrspaz, der Simpel und der Truthahn. Pfeffer.	56
7)	Der Hecht und der Hai. Zacharia.	57
8)	Die Katzen und der Hausherr. Lichtweh.	58
9)	Die beiden Vögel. Liedge.	59
10)	Der Milchtopf. Gleim.	60
11)	Die Wachtel und ihre Kinder. Langbein.	61

12)	Der Pommer und der Rater. Pfeffer.	62
13)	Die Schlange und der Aal. Gleim.	63
14)	Der neue Stoiker. Pfeffer.	63
15)	Der Vär und der Wolf. Lichtweh.	65
16)	Die Biene und die Henne. Sellert.	66
17)	Der Schmetterling und die Biene. Weiße.	67
18)	Der Phönix und das Rebhuhn. Pfeffer.	69
19)	Der Sonnenzeiger und die Glockenuhr. Nicolan.	70
20)	Die Wachtel und der Hänfling. Sellert.	71
21)	Der Vater und die drei Söhne. Lichtweh.	72
22)	Der Menschenfreund. Götz.	73
23)	Die seltsamen Menschen. Lichtweh.	74
24)	Der kleine Löffel. Ebd.	76
25)	Die Traube. Nicolan.	78
26)	Der Schäfer und der Matrose. Buri.	79
27)	Holien. Pfeffer.	80
28)	Damokles. Sellert.	81
29)	Die Tabackspfeife. Pfeffer.	82
30)	Das Testament. Sellert.	84
31)	Die Bongen. Pfeffer.	86
32)	Der alte Landmann an seinen Sohn. Hölty.	87
33)	Trin. v. Kleist.	88
34)	Lied eines deutschen Knaben. Fr. L. Gr. zu Stolberg.	91
35)	Leichter Sinn. S. Mureau.	92
36)	Winterlied. Fr. L. Gr. zu Stolberg.	93
37)	Lebensregel. Bürde.	94
38)	Zufriedenheit. Claudius.	95
39)	Das Schaaf. Lessing.	95
40)	Zeus und das Pferd. Ebd.	96
41)	Der Hollunderstab. Krummacher.	97
42)	Die Pfirsichen. Ebd.	98
43)	Der Tulpenbaum. Ebd.	100

### Dritte Abtheilung.

1)	Der gelähmte Kranich. v. Kleist.	105
2)	Der Pfau und der Kranich. Zacharia.	106
3)	Der Wettstreit. Herder.	107
4)	Der Fischreiger. Gleim.	108

5)	Die Berathschlagung der Pferde. Gleim.	109
6)	Die Stunden des Tages. Michaelis.	112
7)	Das Schachspiel. Pffel.	114
8)	Der Tod und seine Kandidaten. Ebd.	115
9)	Der Mensch, das Vergnügen u. der Schmerz. Willamov.	117
10)	Der Traum. Mähler.	118
11)	Hamet. Pffel.	120
12)	Der Maler. Ebd.	121
13)	Karl der Fünfte. Ebd.	122
14)	Der Gastfreund. Herder.	124
15)	Quatimojin. Ebd.	125
16)	Johann der Seifensieder. Hagedorn.	126
17)	Ibrahim. Pffel.	129
18)	Amynt. Gellert.	131
19)	Rettung. Haug.	133
20)	Der Vater Martin. Mahlmann.	134
21)	Leander und Selin. v. Kleist.	136
22)	Nacht und Tag. Herder.	137
23)	Die Kaze. Krummacher.	138
24)	Der Apfel. Ebd.	140
25)	Der Maler und sein Meister. Ebd.	141
26)	Amyntas. Gerner.	142
27)	Mirtill. Ebd.	143
28)	Der Wettstreit. Weise.	145
29)	Die Waisen des Kriegers. v. Mostik und Jänkendorf.	147
30)	Lied eines schwäbischen Ritters. Fr. L. Gr. zu Stolberg.	148
31)	Der Baumeister. Kind.	150
32)	Der Christabend. Ebd.	152
33)	Die Theilung der Erde. Schiller.	156
34)	Die Bürgerschaft. Ebd.	157
35)	Erkdnig. Göthe.	162
36)	Elegie auf ein Landmädchen. Hölty.	163
37)	Lied eines Armen. Uhland.	165
38)	Frühlingslied. Elisa v. d. Recke.	166
39)	Gesundheit und ein gut Gewissen. v. Halem.	167
40)	Die Unschuld. Starke.	168
41)	Freude des Daseyns. Overbeck.	170
42)	Das Mitleid. v. Salis.	172

43)	Aufruf zur Tugend. Liedge. . . . .	174
44)	An Tabarit. Gleim. . . . .	175

## Vierte Abtheilung.

### a) Lyrische Gedichte.

1)	Der Gefangene. Schubart. . . . .	179
2)	Bruchstück aus der Locke. Schiller. . . . .	180
3)	Hoffnung. Ebd. . . . .	182
4)	Die Worte des Glaubens. Ebd. . . . .	183
5)	Am Abende. Mahlmann. . . . .	184
6)	Die Lerche. Herder. . . . .	186
7)	Der Gesunde. Voss. . . . .	187
8)	Die frühen Gräber. Klopstock. . . . .	188
9)	Der Garten des Lebens. v. Salis. . . . .	189
10)	Ermunterung. Ebd. . . . .	190
11)	Lied des Lebens. Herder. . . . .	192
12)	Das Landleben. Höltz. . . . .	193
13)	Die Trennung. Klopstock. . . . .	194
14)	Ruhe. Carol. Rudolphi. . . . .	195
15)	Lied eines Friedlichen. Starke. . . . .	196
16)	Rettung. Mahlmann. . . . .	197
17)	Die Eintracht. Winkler. . . . .	198
18)	Das Saitenspiel. Herder. . . . .	199
19)	Elegie in den Ruinen etc. Matthiffon. . . . .	201
20)	Beruhigung. Tieck. . . . .	205
21)	Die fernen Berge. Streckfuß. . . . .	205
22)	Das Flämmchen. Krummacher. . . . .	206
23)	Sei nicht vorschnell. Carol. Rudolphi. . . . .	208
24)	Die Versöhnung. Ebdies. . . . .	209
25)	Breite und Tiefe. Schiller. . . . .	210
➤ 26)	Das Blümchen Wunderhold. Bürger. . . . .	210

### b) Epische Gedichte, Erzählungen und Balladen.

27)	Deutsche Treue. Schiller. . . . .	213
28)	Der Wilde. Seume. . . . .	214
29)	Die drei Ringe. Lessing. . . . .	218
30)	Der Werber. Musäus. . . . .	221
➤ 31)	Der brave Mann. Bürger. . . . .	224
32)	Anna's Neujahr. A. Förster. . . . .	228

33)	Der ewige Jude. Schreiber.	231
→ 34)	Die Ruh. Bürger.	234
35)	Die Kapelle. Pfefferl.	236
36)	Das Schwanelied. Gr. v. Löben.	239
37)	Der Greis auf Hydra. W. Müller.	240
38)	König Ankaos. Kind.	241
39)	Columbus. L. Brachmann.	244
40)	Agnes und Albrecht. Fr. L. Gr. v. Stolberg.	247
41)	Ballade. Schreiber.	249
42)	Ritter Bruno's Abendandacht. Kind.	250
43)	Der alte Ritter. Gottwalt.	253
44)	Das stumme Kind. Gubitz.	254
45)	Der Ring des Polykrates. Schiller.	256
46)	Der Taucher. Ebd.	260
47)	Der Riese von Marbach. Gust. Schwab.	265
48)	Der Sänger. Göthe.	268
49)	Die Seeräuber. Kind.	270
50)	Das Opfer. Seume.	275

## Fünfte Abtheilung.

### I.) Lyrische Gedichte.

#### a) Oden und Lieder.

1)	Auf des Grafen E. v. Mansfeld Auszug aus England. Weckherlin.	283
2)	An die Deutschen. Opitz.	284
3)	Treue. V. Flemming.	286
4)	Rede eines Todten aus seinem Grabe. Gryphius.	287
5)	Sommerlust. Gerhard.	288
6)	Glück eines reinen Herzens. Günther.	289
7)	Die Ewigkeit. Haller.	290
8)	Empfindungen an einem Frühlingsmorgen. U.	292
9)	Unsere Sprache. Klopstock.	295
10)	Weiffagung. Ebd.	298
11)	Die Frühlingsfeier. Ebd.	299
12)	Sie. Ebd.	303
13)	Das Göttliche. Göthe.	304
14)	Liebesgefühl. Ebd.	306

	Seite.
15) Die Natur. Fr. L. Fr. v. Stolberg.	307
16) Die Schlacht. Schiller.	308
17) Psyche. Matthiſſon.	311
18) Wunsch. Ebd.	311
19) Entzogenheit. v. Salis.	313
20) Der Morgen. Rosegarten.	314
21) Der Waſſerfall. Fouquetwed.	315
22) Das Schwert. Lappe.	316
23) Psalm. Klopſtock.	317
24) Dauer im Wechſel. Göthe.	319
25) Freundschaftsbund. Bpf.	320
26) Die Schwestern des Schickſals. Herder.	322
27) Lied. Novalis.	324

(Vergl. die früheren Abtheilungen.)

b) Elegieen.

28) Sehnsucht. Schiller.	325
29) Klage der Ceres. Ebd.	326
30) Auf dem Schlachtfelde b. Kunersdorf. Liedge.	331

(Vergl. Abth. 4. Nr. 1. 8. 13. 19.)

c) Sonette.

→ 31) An Aug. W. Schlegel. Bürger.	334
32) An Flemming. A. W. Schlegel.	335

II.) Epische Gedichte.

a) Romanzen und Balladen.

33) Der Fiſcher. Göthe.	336
34) Kassandra. Schiller.	337
35) Die Kraniche des Ibis. Ebd.	342
36) Arion. A. W. Schlegel.	348
37) Der Wanderer. Lied.	354
38) Simonides. Apel.	355
39) Der blinde König. Uhland.	359
40) Leonardo da Vinci. A. W. Schlegel.	362

(Vergl. Abth 4. Nr. 36 — 50.)

- b) Epos.
- 41) Bruchstück aus dem Oberon. Wieland. . . . . 365
- c) Legende.
- 42) Das Amen der Steine. Kossegarten. . . . . 366  
(Erzählungen s. in den früheren Abtheil.)

### III.) Dramatische Bruchstücke.

- 43) Wallensteins Traum. Schiller. . . . . 368
- 44) Monolog des Briny. Körner. . . . . 369

### IV.) Allegorische Gedichte.

- 45) Die Kunst. Herber. . . . . 370
- 46) Sibylle. A. W. Schlegel. . . . . 372
- 47) Lacrimae Christi. Fr. Kuhn. . . . . 374

(Vergl. Abth. 1. Nr. 52.; Abth. 2. Nr. 41—43.;  
Abth. 3. Nr. 22—25.)

Anmerk. Beispiele für andere, hier nicht genannte  
Dichtarten, bieten die früheren Abtheilungen dar;  
so für das Märchen: Abth. 4. Nr. 29.; — für  
die Idylle: Abth. 2. Nr. 33., Abth. 3. Nr. 26.  
27.; — für die Fabel und Parabel die ersten  
drei Abtheilungen in Menge.



### Das Blümchen Wunderhold.

Es blüht ein Blümchen irgendwo  
 In einem stillen Thal,  
 Das schmeichelt Aug' und Herz so froh,  
 Wie Abendsonnen: Strahl;  
 Das ist viel köstlicher, als Gold,  
 Als Perl' und Diamant;  
 Drum wird es Blümchen Wunderhold  
 Mit gutem Fug genannt. —

---

1) Sie hätten das Höchste im Leben erreicht.

Wohl sänge sich ein langes Lied  
 Von meines Blümchens Kraft:  
 Wie es am Leib und am Gemüth  
 So hohe Wunder schafft. —  
 Was kein geheimes Elixir <sup>1)</sup>  
 Dir sonst gewähren kann,  
 Das leistet traun! mein Blümchen dir;  
 Man sah' es ihm nicht an. —

Wer Wunderhold im Busen hegt,  
 Wird wie ein Engel schön;  
 Das hab' ich, inniglich bewegt,  
 An Mann und Weib gesehn. —  
 An Mann und Weib, alt oder jung,  
 Zieht's, wie ein Talisman <sup>2)</sup>,  
 Der schönsten Schönen Huldigung  
 Unwiderstehlich an.

Auf steifem Hals ein Strohzerhaut,  
 Das über alle Hdh'n  
 Weit, weit hinaus zu ragen glaubt,  
 Läßt doch gewiß nicht schön. —  
 Wenn irgend nun ein Rang, wenn Gold  
 Zu steif den Hals dir gab,  
 So schmeidigt ihn mein Wunderhold  
 Und biegt dein Haupt herab. —

Es wehet über dein Gesicht  
 Der Anmuth Rosenflor;  
 Und zieht des Auges gressem Licht  
 Die Wimper mildernd vor, —  
 Und theilt der Flöte weichen Klang  
 Des Schreiers Kehle mit,  
 Und wandelt in Zephyrengang  
 Des Stürmers Polstertritt. —

1) Heiltrank; wunderthätiger Heiltrank, dem der Aberglaube die Kraft zuschreibt, von allen Krankheiten zu befreien und den Menschen zu verjüngen.

2) Irgend ein durch geheime Mittel geweihter Gegenstand, von dem der Aberglaube wähnt, daß er, wenn man ihn bei sich trage, gegen Unfälle schütze und jedes gewünschte Glück herbeiführe.

Der Laute gleicht des Menschen Herz,  
 Zu Sang und Klang gebaut;  
 Doch spielen sie oft Lust und Schmerz  
 Zu stürmisch und zu laut:  
 Der Schmerz, wann Ehre, Macht und Gold  
 Vor deinen Wünschen fliehn,  
 Und Lust, wann sie in deinem Gold  
 Mit Siegeskränzen ziehn. —

O wie dann Wunderhold das Herz  
 So mild und lieblich stimmt! —  
 Wie allgefällig Ernst und Scherz  
 In seinem Zauber schwimmt!  
 Was man alsdann nicht thut und spricht,  
 Drob jemand zürnen kann!  
 Das macht, man stroßt und troset nicht,  
 Und drängt sich nicht voran. —

O, wie man dann so wohlgemuth  
 So friedlich lebt und webt!  
 Wie um das Lager, wo man ruht,  
 Der Schlaf so segnend schwebt!  
 Denn Wunderhold hält alles fern,  
 Was giftig beißt und sticht;  
 Und stäch' ein Molch auch noch so gern,  
 So kann und kann er nicht. —

Ich sing', o Lieber, glaub' es mir,  
 Nichts aus der Fabelwelt,  
 Wenn gleich ein solches Wunder dir  
 Fast schwer zu glauben fällt;  
 Mein Lied ist nur ein Widerschein  
 Der Himmelslieblichkeit,  
 Die Wunderhold auf Groß und Klein  
 In Thun und Wesen streut.

O was des Blümchens Wunderkraft  
 Am Leib und am Gemüth  
 Dem, der es treulich hegt, verschafft,  
 Fast nicht das längste Lied! —

Wail's mehr als Seide, Perl' und Gold  
Der Schönheit Zier verleiht,  
So nenn' ich's Blümchen Wunderhold,  
Sonst heißt's: Bescheidenheit.

Bürger.

---

## 31.

**Der brave Mann <sup>2)</sup>,**

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
 Wie Orgelton und Glockenklang.  
 Wer hohes Muth's sich rühmen kann,  
 Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang;  
 Gott Lob! daß ich singen und preisen kann,  
 Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer,  
 Und schnob durch Welschland <sup>3)</sup> trüb' und feucht;  
 Die Wolken flogen vor ihm her,  
 Wie wenn der Wolf die Herde scheucht.  
 Er segte die Felder, zerbrach den Forst;  
 Auf Seen und Strömen das Grundteils borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee;  
 Der Sturz von tausend Wassern scholl;

Das

---

1) Hain, Freund Hain, bekannter Beiname des Todes.

2) Der Vorfall, der obiger Erzählung zum Grunde liegt, ereignete sich im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts zu Verona bei einem Uebertritt der Etsch, über welche daselbst eine Brücke führt. Der menschenfreundliche Graf hieß Spolverini; des wackern Landmanns Name ist unbekannt geblieben.

3) Ein alter Beiname Italiens.

Das Wiesenthal begrub ein See;  
 Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;  
 Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis,  
 Und rollten gewaltige Felsen Eis<sup>1)</sup>).

Auf Pfeilern und auf Bogen, schwer,  
 Aus Quaderstein von unten auf,  
 Lag eine Brücke d'rüber her,  
 Und mitten stand ein Häuschen d'rauf.

Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind. —

„O Zöllner! Zöllner! entfluch geschwind!“

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran;  
 Laut heulten Sturm und Bog' um's Haus;  
 Der Zöllner sprang zum Dach hinan,  
 Und blickt' in den Tumult hinaus. — —

„Barmherziger Himmel! erbarme dich!“

„Verloren! Verloren! Wer rettet mich?“

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß,  
 Von beiden Ufern hier und dort;  
 Von beiden Ufern riß der Fluß  
 Die Pfeiler sammt den Bogen fort.

Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,  
 Er heulte noch lauter, als Sturm und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß,  
 An beiden Enden hier und dort;  
 Zerborsten und zertrümmert, schoß  
 Ein Pfeiler nach dem andern fort.

Bald nahte der Mitte der Umsturz sich:

„Barmherziger Himmel! erbarme dich!“

Hoch auf dem fernen Ufer stand  
 Ein Schwarm von Gassern, groß und klein;

1) Das Fluß- und See'nreiche Oberitalien ist, vorzüglich zur Frühlingszeit, wenn auf den Alpenhöhen der Schnee schmilzt, großen und oft sehr verheerenden Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Und jeder schrie und rang die Hand;  
Doch mochte Niemand Ketter seyn.

Der bebende Zöllner mit Weib und Kind  
Durchheulte nach Rettung den Sturm und Wind.

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang?

Wohlan! So nenn' ihn, nenn' ihn dann!  
Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?

Bald naht der Mitte der Umsturz sich!  
O braver Mann! braver Mann! zeige dich;

Rasch galoppirt' ein Graf hervor,  
Auf hohem Ross', ein edler Graf.

Was hält des Grafen Hand empor?  
Ein Beutel ist es, voll und straff. —

„Zweihundert Pistolen<sup>1)</sup> sind zugesagt  
„Dem, welcher die Rettung der Armen wagt.“

Wer ist der Brave? ist's der Graf?

Sag' an, mein braver Sang, sag' an! —  
Der Graf, bei'm höchsten Gott! war brav;

Doch weiß ich einen bravern Mann.

O braver Mann! braver Mann! zeige dich!  
Schon naht das Verderben sich fürchterlich.

Und immer höher schwoh die Fluth;

Und immer lauter schnob der Wind;

Und immer tiefer sank der Muth. —

O Ketter! Ketter! komm geschwind!

Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach,  
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Hallo! hallo! Frisch auf! gewagt!“

Hoch hält der Graf den Preis empor.

Ein jeder hört's; doch jeder zagt,

Aus Tausenden tritt Keiner vor.

Bergeheult durchheulte mit Weib und Kind  
Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.

1) Eine Goldmünze, ungefähr 5 Thlr. an Werth.

Sieh! schlecht und recht ein Bauersmann  
 Am Wanderstabe schritt daher,  
 Mit grobem Kittel angethan;  
 An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.

Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort,  
 Und schaute das nahe Verderben dort.

Ugd kühn, in Gottes Namen sprang  
 Er in den nächsten Fischerkahn;  
 Troß Wirbel, Sturm und Wogendrang  
 Kam der Erretter glücklich an;  
 Doch wehe! der Nachen war allzuklein,  
 Der Retter von allen zugleich zu seyn.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,  
 Troß Wirbel, Sturm und Wogendrang;  
 Und dreimal kam er glücklich an,  
 Bis ihm die Rettung ganz gelang.  
 Kaum kamen die letzten in sichern Port,  
 So rollte das letzte Gestrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann?  
 Sag' an, sag' an, mein braver Sang!  
 Der Bauer wagt' ein Leben d'ran,  
 Doch that er's wohl um Goldesklang?  
 Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,  
 So wagte der Bauer vielleicht kein Blut?

„Hier, rief der Graf, mein wackerer Freund!  
 „Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!“ —  
 Sag' an, war das nicht brav gemeint? —  
 Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn;  
 Doch höher und himmlischer wahrlich schlug  
 Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil! —  
 „Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.  
 „Dem Zöllner werd' eu'r Gold zu Theil,  
 „Der Hab' und Gut verloren hat!“  
 So rief er mit herzlichem Biederton,  
 Und wandte den Rücken, und ging davon.



Hoch klingst du, Lied vom braven Mann!  
Wie Orgelton und Glockenklang!  
Wer solches Muths sich rühmen kann,  
Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.  
Gott Lob! daß ich singen und preisen kann,  
Unsterblich zu preisen den braven Mann!

Bürger. •

---

## 34.

## Die Kuh.

Frau Magdalis weint' auf ihr letztes Stück Brot,  
 Sie konnt' es vor Kummer nicht essen.  
 Ach! Wittwen bekümmert oft größere Noth,  
 Als glückliche Menschen ermessen.

„Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!  
 Was hab' ich, bist du erst verzehret?“ —  
 Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin:  
 Die Kuh, die bisher sie ernähret. —

Heim kamen mit lieblichem Schellengetön  
 Die Andern, gesättigt in Fülle;  
 Vor Magdalis Pforte blieb keine mehr stehn,  
 Und rief ihr mit sanftem Gebrülle.

Wie Kindlein, welche der nährenden Brust  
 Der Mutter sich sellen entwöhnen,  
 So klagte sie Abend und Nacht den Verlust,  
 Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.

Sie sank auf ihr ärmliches Lager dahin  
 In hoffnungslosem Verzagen,  
 Verwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn',  
 An jeglichem Gliede zerschlagen;

Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh,  
 Schwer abgemüdet, im Schwallen  
 Von ängstlichen Träumen, erschütterten sie  
 Die Schläge der Glockenuhr alle.

Früh that ihr des Hirtenhornes Getöse

Ihr Elend von Neuem zu wissen.

„O wehe! nun hab' ich nichts, aufzustehn!“ —

So schluchzte sie nieder in's Kissen.

Sonst weckte des Hornes Geschmetter ihr Herz,

Den Vater der Güte zu preisen;

Jetzt zürnet und hadert entgegen ihr Herz

Dem Pfleger der Wittwen und Waisen. —

Und horch! auf Ohr und auf Herz, wie ein Stein,

Fiel's ihr mit dröhnendem Schalle.

Ihr rieselt ein Schauer durch Mark und Gebein;

Es dünkt sie wie Brüllen im Stalle.

„O Himmel! verzeihe mir jegliche Schuld!

Und ahnde nicht meine Verbrechen!“

Sie wähnt', es erhübe sich Geistertumult,

Ihr sträfliches Zagen zu rächen.

Kaum aber hatte vom schrecklichen Ton

Sich mächtig der Nachhall verloren,

So drang ihr noch lauter und deutlicher schon

Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.

„Barmherziger Himmel! erbarme dich mein,

Und halte den Bösen in Bänden!“

Tief barg sie das Haupt in die Kissen hinein,

Daß Hören und Sehen ihr schwanden.

Hier schlug ihr, indem sie im Schweiß zerquoll,

Das bebende Herz, wie ein Hammer;

Und drittes, noch lauterer Brüllen erscholl,

Als wär's vor dem Bett' in der Kammer.

Nun sprang sie mit wildem Entsetzen heraus,

Und stieß auf die Laden der Zelle;

Schon strahlte der Morgen, der Dämmerung Graus

Wich seiner erfreulichen Helle.

Und als sie mit heiligem Kreuz sich versehen:

„Gott! helfe mir gnädiglich, Amen!“ —

Da wagte sie zitternd, zum Stalle zu gehn,

In Gottes allmächtigem Namen.

O Wunder! hier kehrte die herrlichste Ruh,  
 So glatt und so blank, wie ein Spiegel,  
 Die Stirne mit silbernen Sternchen ihr zu,  
 Vor Staunen entsank ihr der Kiegel.

Dort füllte die Krippe frisch duftender Klee,  
 Und Heu den Stall, sie zu nähren;  
 Hier leuchtet' ein Eimerchen, weiß wie der Schnee,  
 Die strotzenden Euter zu leeren.

Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt  
 Um Stirn und Hörner gewunden:  
 „Zum Troste der guten Frau Magdalis hat  
 N. N. hieher mich gebunden.“ —

„Gott hatt' es ihm gnädig verliehen, die Noth  
 Des Armen so wohl zu ermessen.  
 Gott hatt' ihm verliehen ein Stücklein Brot,  
 Das konnt' er alleine nicht essen!“ —

Mich dünket, ich wäre von Gott ersehnt,  
 Was gut und was schön ist, zu preisen;  
 Daher besing' ich, was gut ist und schön,  
 In schlichten, einfältigen Weisen. —

So schwur mir ein Maurer<sup>1)</sup>, so ist es geschehn!  
 Allein er verbot mir den Namen.  
 Gott laß es dem Edlen doch wohl ergehn;  
 Das bet' ich herzlich, Amen!

Bürger.

31.

## An Aug. Wilh. Schlegel.

S o n e t t.

Kraft der Laute, die' ich rühmlich schlug,  
 Kraft der Zweige, die mein Haupt umwinden,  
 Darf ich dir ein hohes Wort verkünden,  
 Das ich längst in meinem Busen trug.

Junger Har, dein königlicher Flug  
 Wird den Druck der Wolken überwinden,  
 Wird die Bahn zum Sommentempel finden,  
 Oder Phoebus Wort in mir ist Lug <sup>1)</sup>.

Schön und laut ist deines Fittigs Tönen,  
 Wie das Erz, das zu Dodona klang <sup>2)</sup>;  
 Leicht und stark dein Aufflug, sonder Zwang.

Dich zum Dienst des Sonnengott's <sup>3)</sup> zu krönen,  
 Hielt ich nicht den eignen Kranz zu werth;  
 Doch — dir ist ein besserer bescheert <sup>4)</sup>!

Bürger.

---

1) Den Alten war Sänger und Seher gleichbedeutend, daher Phoebus Apollo Gott der Dichtkunst, wie der Wahrsagerkunst.

2) Das Orakel des Jupiter zu Dodona, wo unter andern auch aus dem Klange zusammentreffender Becken gewissagt ward, war eins der ältesten in Griechenland.

3) Dich als Sänger zu Apollo's Priester zu weihn.

4) Die an den damals noch jungen Dichter gerichtete Aerkheißung ging zum Theil später auf erfreuliche Weise in Erfüllung. Deutschland ehret in A. W. Schlegel einen geistvollen Dichter und scharfsinnigen Kritiker.